

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Kmtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Mai d. J. dem ordentlichen Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte und des gemeinen deutschen Privatrechts an der Universität in Wien Hofrath Dr. Heinrich Siegel das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tüchtigkeit zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Unterkrainer Bahnen.

III.

Der angeedeuteten wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Wichtigkeit der Unterkrainer Bahnen dürfte aber nach den gepflogenen Erhebungen auch deren zu erhoffende Rentabilität entsprechen. Es wurden nämlich seinerzeit, wie in dem Berichte des krainischen Landesauschusses an den Landtag bei der bezüglichen Verhandlung in der Herbstsession des Jahres 1888 ausführlich dargestellt worden ist, die Erträgnisse aus dem Personen- und Gepäckverkehre mit 700 fl. per Kilometer, sonach für die Gesamtlänge von 132 Kilometern mit 92.400 fl., jene des Frachtenverkehrs hingegen mit 420.100 fl. veranschlagt, so dass eine Gesamtbrutto-Einnahme von rund 512.000 fl. und nach Abschlag der damals mit 1800 fl. per Kilometer, sonach im ganzen mit 237.000 fl. angenommenen Betriebskosten ein Reinertrag von 274.900 fl. oder rund 275.000 fl. resultieren würde.

Bei diesen Ermittlungen war aber auf den Localverkehr, ferner auf die Transporte von Erzen, Steinen, Kalk und Ziegeln, endlich auf die zu gewärtigenden Kohlenfrachten aus dem Gottscheer Reviere keine Rücksicht genommen worden. Nach neuerlichen approximativen Ermittlungen kann jedoch der Brutto-Ertrag der Bahnen nach entsprechender Aufschlüsselung der Gottscheer Kohlenwerke und mit Berücksichtigung der früher nicht einbezogenen Verkehre mindestens mit 100.000 fl. höher angenommen werden, so dass auch bei entsprechender Erhöhung der Betriebskosten ein Reinertrag von rund 350.000 fl. auf alle Fälle resultieren würde. Eine weitere sehr erhebliche Einnahme würde aber dem Bahnunternehmen dann zufallen, wenn es, wie zu erhoffen, gelingen sollte, die in der Regierungsvorlage

angedeutete Transaction mit der an dem Bahnunternehmen in hohem Grade interessierten Trifailer Kohlenbergwerk als der dermaligen Besitzerin der Gottscheer Kohlenfelder wegen Lieferung bedeutender Kohlenmengen für Regiezwede der k. k. Staatsbahnen, wie auch der Unterkrainer Bahn selbst, zum Selbstkostenpreise oder doch zu erheblich reducierten Preisen zustande zu bringen, was jedoch nach der Regierungsvorlage noch von weiteren Erhebungen und Verhandlungen abhängig erscheint.

Ungeachtet der hieraus sich ergebenden günstigen Aussichten für die voraussichtliche Rentabilität der projectierten Bahnen ist es jedoch ausliegend, dass den Interessenten bei der geringen Capitalskraft derselben und den bekannten Schwierigkeiten, nicht garantierte Titres von Localbahn-Unternehmungen unter entsprechenden Bedingungen zu begeben, nicht möglich ist, das ursprünglich mit 9.347.000 fl., derzeit — ohne Berücksichtigung der Escomptezinsen — mit 9.650.000 fl. veranschlagte effective Anlagecapital ohne staatliche Beihilfe aufzubringen. Zur Bedeckung desselben stehen bisher außer der, wie erwähnt, bereits beschlossenen Landes-subsidien von 500.000 fl. nur Interessentenbeiträge im Betrage von circa 600.000 fl. zur Verfügung. Allerdings könnte bei der bisher bewiesenen Opferwilligkeit der Interessenten eine Erhöhung der Interessentenbeiträge noch immerhin gewärtigt werden, und erscheint es auch nicht ausgeschlossen, dass das Land Krain an Stelle der bewilligten Landes-subsidien im Interesse der leichteren Geldbeschaffung eine dem Erfordernis für Verzinsung und Tilgung des in Prioritätstitres auszugebenden Capitals angemessene Garantieleistung übernehme, was in erster Linie von dem Ergebnisse der vorgedachten Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Kohlenlieferungs-Vertrages mit der Trifailer Kohlenbergwerk abhängig erscheint. Trotzdem kann jedoch nicht daran gezweifelt werden, dass die Verwirklichung dieses ebenso wichtigen wie dringenden Bahnprojectes eine verhältnismäßige staatliche Betheiligung an der Capitalsbeschaffung zur unerlässlichen Voraussetzung hat.

In der gegenwärtigen Vorlage wird von der Regierung die legislative Ermächtigung angesprochen, dem Unternehmen der Unterkrainer Bahnen eine Staats-subsidien in der Höhe von 2 1/2 Millionen Gulden in der Form der Erwerbung des gleichen Nominalbetrages in von den Concessionären voll einzuzahlenden Stamm-

actien einer zu bildenden Actiengesellschaft gegen Zahlung des Kaufpreises in fünf, nicht vor Ablauf des Jahres 1892 beginnenden Raten zu je 500.000 fl. unter der Bedingung zuzuwenden, dass das restliche Erfordernis von 7 1/2 Millionen Gulden zur Bedeckung des einschließlich der Kosten für die Escomptierung des Staatsbeitrages mit dem Maximalbetrage von 10 Millionen Gulden veranschlagten effectiven Baukosten ohne Belastung des Staatsschatzes durch Ausgabe von 4procentigen Prioritätsobligationen, Prioritätsactien mit einer 4procentigen Vorzugsdividende und von Stammactien, von welchen die Interessenten mindestens 600.000 fl. zu übernehmen haben, sichergestellt werde.

Der Ausschuss war der Ansicht, dass zunächst ausdrücklich hervorgehoben werden müsse, dass die Prioritätsobligationen auf österreichische Währung zu lauten haben. Ferner hielt er es für angezeigt, dass die entsprechende Mitwirkung des Landes, welche in der Regierungsvorlage allerdings stillschweigend vorausgesetzt wird, im Gesetze auch ausdrücklich bestimmt werde. Es wurde hiebei, conform dem Beschlusse des krainischen Landtages vom 19. October 1888, entweder die Uebernahme von Stammactien zum Paricurse im Mindestbetrage von 500.000 fl. festgesetzt, oder an die Stelle die Garantie für die Verzinsung und Tilgung der auszugebenden Prioritätsobligationen, eventuell auch Prioritätsactien angenommen. Von einer Seite im Ausschusse wurde darauf verwiesen, dass die Garantie als gleichwertig der Stammactienübernahme wohl nur dann erachtet werden könne, wenn dieselbe die 4procentige Verzinsung des gesamten bevorrechteten Capitals umfasse, wogegen von anderer Seite diese Anforderung als zu weitgehend bezeichnet wurde. Schließlich einigte man sich im Ausschusse auf eine Fassung, welche es dem Ermessen der Regierung überlässt, eine der Stammactienübernahme annäherungsweise gleichwertige Garantie für die Verzinsung und Tilgung der Prioritätstitres festzustellen.

Ferner wurde vom Ausschusse die in der Regierungsvorlage, Artikel II, Z. 3, infolge eines offenen Verfehens gebrauchte Bezeichnung „Besitzer von Stammactien“ in „Besitzer von Prioritätsactien“ umgewandelt und hiedurch richtiggestellt. Schließlich wird vom Ausschusse beim Artikel III der Wegfall des zweiten Absatzes beantragt, um der von einer Seite geäußerten Befürchtung einer daraus erwachsenden Erschwerung der Prioritätenbegebung Rechnung zu tragen.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nisibourg.

(22. Fortsetzung.)

„Verlassen Sie mich, ich verabscheue Sie!“ herrschte sie ihm zu.

„Und ich liebe Sie, Gabriele,“ antwortete er ihr, „und Sie sollen die Meine werden.“

„Feigling! Elender Feigling! Fort — fort!“

Mein Gatte wird Sie züchtigen für diesen Insult!“

Während stieß sie die Worte hervor. Da —

plötzlich hörte man einen lauten Schrei von draußen

her. Gabriele erkannte die Stimme ihres Gatten und

stürzte an das Fenster, welches sie aufriß. Ein abscheuliches Lächeln des Triumphes umspielte Daraf's Lippen.

Ein zweiter Schrei, fürchterlicher noch als der erste, erscholl, dann hörte man ein Geräusch, wie wenn ein schwerer Körper ins Wasser fiele.

„Die Zollwache, die Zollwache!“ ertönte in diesem Augenblicke die Stimme Paulos, und man sah wirklich mehrere Boote rasch dem Ufer zuzubereiten. Im Nu waren die Schmuggler verschwunden.

„Was ist geschehen? Mein Gott, was ist geschehen?“ schrie Gabriele auf.

„Ich will es Ihnen mittheilen,“ entgegnete Daraf, dessen Anwesenheit die unglückliche Frau in der Erregung des Moments vollständig vergessen hatte.

„Ihr Gatte hat mit Schmugglern gemeinsame Sache gemacht, dieselben dann aber an Zollbeamte ver-

„Sie lügen! Eine solche Nichtswürdigkeit zu begehen, wäre nur ein Clender gleich Ihnen imstande!“

„Sie werden schwerlich diejenigen davon überzeugen, welche Ihren Gatten verurtheilt und soeben dieses Urtheil an ihm vollführt haben. Sie sind Witwe, Gabriele — der Vicomte von Merulle ist todt!“

Sie stieß einen heiseren Schrei aus und starrte ihn mit weit aufgerissenen Augen an; es war, als sei sie mit einemmale zu Stein verwandelt. Einen Augenblick hielt er inne, dann fuhr er fort:

„Hören Sie mich an, Gabriele. Sie glauben, dass Sie mir Trost bieten können, weil Sie bereit sind, Ihr Leben zu opfern; aber wenn Sie schon für sich nichts fürchten, so zittern Sie doch für Ihr Kind. Ich wiederhole Ihnen, dass ich Sie liebe und dass ich Sie besitzen will. Weigern Sie sich aber, mir anzugehören, so schwöre ich Ihnen, dass mein Haß Sie auch in Ihrem Kinde noch verfolgen soll! Ich schwöre Ihnen, dass jene, die den Vater gemordet, auch die Tochter zu finden wissen werden!“

Sie stand wie erstarrt; plötzlich aber trat sie dicht vor den Clenden hin und blickte ihm unverwandt ins Gesicht.

„Mörder,“ rief sie, „Sie sind vom Blute roth!“

Ob sie sich dessen versah, hatte er sie mit seinen Armen umschlossen, aber mit der Kraft einer Verzweiflung wehrte sie sich, riß sich von ihm los, erfaßte einen schweren steinernen Krug, der auf dem Boden stand, und schleuderte ihn mit aller Gewalt gegen den Kopf des Clenden.

Er taumelte, zwar nicht schwer verletzt, aber vom Schwindel erfasst, zu Boden. Von einer Wunde an der Schläfe floss ihm das Blut über das Gesicht und hinderte ihn am Sehen.

Ohne eine Secunde Zeit zu verlieren, flog Gabriele auf die Wiege ihres Kindes zu, riß dasselbe an sich und stürzte aus dem Zimmer und aus dem Hause hinaus, die Thür hinter sich weit offen lassend.

Ohne dessen zu achten, stürmte sie auf zwei Schritte Entfernung an Paulo vorüber.

Ueberrascht überlegte dieser schnell, ob er in das Haus eintreten solle, um nachzusehen, was sich dort zugetragen habe, oder ob er nicht besser daran thue, der jungen Frau zu folgen. Nach kurzem Bedenken beschloß er, letzteres zu thun und folgte Gabriele, die trotz der Dunkelheit mit schwindelerregender Hast vorwärts eilte.

Gabriele schlug die Richtung nach jenem Hause ein, wo sie am Morgen eine so freundliche Aufnahme erfahren hatte; nach Ablauf einer Viertelstunde hatte sie, völlig athemlos, ihr Ziel erreicht. So weit es ihre Kräfte gestatteten, pochte sie an die Thür, indem sie dabei zu wiederholtenmalen rief:

„Aufmachen, aufmachen, aus Barmherzigkeit, aufmachen!“

Die Bewohner des Hauses waren eben im Begriffe, sich zur Ruhe zu begeben.

„Es ist die arme Frau von heute Morgen, ich erkenne ihre Stimme,“ rief der Mann und eilte hastig an die Thür und öffnete sie. Gabriele trat ein und sank halb ohnmächtig vor Erschöpfung auf den Teppich. Die Frau trat herzu und nahm ihr das Kind aus den Armen und legte es zu Bette; dann wandte sie

Alle übrigen Bestimmungen des Gesetzentwurfes werden unverändert angenommen. Mit Rücksicht auf dieselben wäre noch zu bemerken, daß Artikel VII über die staatliche Betriebsführung auf den Unterkrainer Bahnen, eventuell gegen Pauschalierung der Betriebskostenvergütung den analogen Bestimmungen des Gesetzentwurfes, betreffend die Localbahn Fürstenseld-Hartberg, entspricht, welche vom hohen Abgeordnetenhaus jüngst beschlossen worden sind.

Von besonderer Wichtigkeit für die solide und möglichst ökonomische Durchführung des Bahnprojectes ist die der analogen Anordnung im Artikel VI, Absatz 1 und 2 des Gesetzes vom 5. Juli 1888, R. G. Bl. Nr. 110, betreffend die vom Staate garantierte Localbahn Eisenerz-Bordernberg, nachgebildete Bestimmung im Artikel VI des vorliegenden Gesetzentwurfes, wonach in diesem Falle, obgleich sich der Staat an Bahnunternehmen nur mit einer Capitalsubvention und nicht durch Uebernahme einer Ertragsgarantie theilnimmt, gleichwohl die Bauvergebung getrennt von der Geldbeschaffung unter unmittelbarer Ingerenz der Staatsorgane und unter den bei Staatseisenbahnen üblichen Modalitäten im Offertwege erfolgen soll. Durch diese Bestimmung werden dem in Frage stehenden Bahnunternehmen alle Vortheile des Staatsbaues zugewendet und die bekannten, in manchen Fällen freilich nicht wohl zu vermeidenden Nachteile der mit der Geldbeschaffung verbundenen Pauschalbauvergebung vermieden.

Die übrigen im Berichte nicht näher berührten Bestimmungen des vorliegenden Gesetzentwurfes bedürfen wohl keiner besonderen Begründung oder Erläuterung. Mit Rücksicht auf die vorstehenden Ausführungen stellt demnach der Eisenbahnausschuß den Antrag: «Das hohe Abgeordnetenhaus wolle dem anruhenden Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.» Hiermit findet auch die Petition der Handels- und Gewerbekammer für Krain in Laibach, Z. 5507 ex 1889, ihre Erledigung. (Der Gesetzentwurf wurde bekanntlich unverändert angenommen. Die Redaction.)

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 9. Mai.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Debatte über den Handelsetat fort. Als erster Redner erörterte Abgeordneter Dr. Ruß mehrere im Laufe der Debatte vorgebrachte Wünsche über den Bahnbetrieb und wendete sich insbesondere zu einer kurzen Besprechung des vorgeschlagenen neuen Personentarifes. Seiner Meinung nach überwiegen die Vortheile die Nachteile, da als eigentlich Beschädigte nur jene gelten können, die gewöhnlich auf Schnellzügen zweiter Klasse Tour- und Retourkarten genommen haben. Redner hofft aber, daß der neue Tarif durchdringen werde. Der Titel «Staatseisenbahnbetrieb» wurde sodann angenommen.

Es folgte nun Capitel «Antheil des Staates an dem Reingewinn der Kaiser Ferdinands-Nordbahn». Abgeordneter Dr. Habermann erinnerte zunächst an das Bahnunglück bei Pöhl, wobei die Ueberbürdung der Beamten mit Schuld hatte, und forderte die Regierung auf, ihr Aufsichtsrecht streng zu üben. Redner erwähnte hierauf die Vertheuerung der Kohle, an der die Nordbahn zwar keine Schuld trage, welche er aber doch der Aufmerksamkeit der Regierung empfehle. Regierungsvertreter Sectionschef Ritter von Wittel wies darauf hin,

ihre ganze Aufmerksamkeit der halb Bewußtlosen zu, welche im selben Moment die Augen öffnete und sie stehend ansah.

«Um des Himmels willen, retten Sie mein Kind!» Das waren die ersten Worte, welche sie über die Lippen brachte.

«Seien Sie ruhig, Ihr Kind ist hier sicher, Sie haben nichts zu besorgen, denn Sie stehen unter unserem Schutze,» beruhigte die Frau sie.

Verwirrt erzählte Gabriele, was sich zugetragen, aber ihren Worten gebrach es an Klarheit. Die Schrecken der letzten Stunde hatten ihren Geist verwirrt und vor allem beherrschte sie jetzt einzig die Drohung, daß man sich an ihrem Kinde rächen wolle.

«Retten Sie mein Kind, — retten Sie mein Kind!» Das war alles, was sie wieder und immer wieder hervorrief.

Mit liebevollem Zuspruch gelang es dem Ehepaar nach und nach, sie ein wenig zu beruhigen.

«Aus Barmherzigkeit,» sprach sie gesammelter, «nehmen Sie mein Kind und beschützen Sie es vor seinen Feinden, die es vernichten wollen. Was immer Sie für das Kind thun, Gott wird es Ihnen vergelten! O, retten, retten Sie es! Ich bringe demselben nur Unglück, denn ich bin verflucht, der Fluch meiner Mutter verfolgt mich! Ich kann nicht mehr leben, ich eile dem Tode entgegen! Nehmen Sie mein Kind und tragen Sie Sorge, daß es nie etwas von der Vergangenheit erfahre! Nicht wahr, Sie willigen ein, meine Bitte zu erfüllen?»

(Fortsetzung folgt.)

daß die Nordbahn in den letzten Jahren mehrmals in der Lage gewesen ist, für Staatszwecke namhafte Opfer zu bringen. Der Staat veräume seine Aufsicht nicht und verlange entschieden die Erfüllung ihrer Obliegenheiten, doch sei es nothwendig, die dienstliche Autorität und das moralische Gewicht der Directionen der Privatbahnen zu berücksichtigen. Die Privatbahnen stehen unter der Aufsicht, gleichzeitig aber auch unter dem Schutze der Staatsgewalt. (Beifall.) Abgeordneter Dr. Herbst betonte, daß nach dem Gesetze bei einer gewissen Höhe der Einnahmen aus dem Hauptnetz der Nordbahn eine Theilnahme des Staates am Gewinn stattfindet, daß der Ueberschuß von rund 7.451.000 fl. zur Hälfte zwischen dem Staate und der Gesellschaft getheilt werde, daß aber der Staat verpflichtet sei, auf eine Ermäßigung der Tarife hinzuwirken. Leider unterlasse es die Nordbahn, die Ausweise der ersten Monate des Jahres rechtzeitig vorzulegen, so daß es niemals möglich sei, die Tarife den Steigerungen der Einnahmen entsprechend herabzusetzen. Nach dem Schlusssatz des Referenten wurde dieser Titel angenommen. Hiermit ist der Etat des Handels-Ministeriums erledigt.

Hierauf wurde das Erfordernis des Ackerbau-Ministeriums in Verhandlung gezogen. Bei Titel «Centrale» forderte Abgeordneter Bergani eine kräftige Unterstützung und Förderung des Bauernstandes und verlangte die Errichtung von Ackerbaukammern. Er erklärte, daß die Grund-, Classen- und Hauszinssteuer sowie der Legalisirungszwang schwer auf dem Bauernstande lasten und daß der Meliorationsfond zu niedrig dotiert sei. Schließlich wünschte der Redner die Zollvereinigung mit Deutschland. Abg. Dr. Polakur hält im Gegensatz zu den Ausführungen des Vorredners das Vorbringen allgemeiner Beschwerden bei Berathung des Budgets des Ackerbauministeriums nicht für zweckmäßig, sondern glaubt, daß es besser sei, die speciellen Wünsche der einzelnen Länder zum Ausdruck zu bringen, damit so der Regierung die Möglichkeit geboten werde, nach Bedürfnis Abhilfe zu schaffen. In einer Richtung sei dem Ackerbau-Ministerium ein deutlicher Fingerzeig für ein thatkräftiges Eingreifen gegeben durch die jährlich wiederkehrenden Elementarschäden in Galizien, Tirol, Kärnten und Krain. Jede Verschleppung der Flußregulierungen räche sich, wie dies die zahlreichen Nothstandscredite der letzten Jahre beweisen. Was sein Heimland Krain anbelange, so gehöre es gewiß zu den dürrigsten Ländern der Monarchie, und er müsse es dankend anerkennen, daß in der jüngsten Zeit viel für dasselbe geschehen sei. Höchst dankenswerth sei auch die gestern eingebrachte Regierungsvorlage, betreffend die Karstaufforstung in Krain. Er halte sich aber trotzdem für verpflichtet, die berechtigten Wünsche Krains vorzubringen, um eine thunlichst rasche Abhilfe zu ermöglichen. Einer der Hauptwünsche Krains richte sich auf die Besserung des landwirtschaftlichen Unterrichtes, welche am leichtesten dadurch erreicht werden könnte, daß an der Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach ein Fachmann angestellt würde. Redner richtete ferner an die Regierung die Bitte, die Viehzucht-treibende Bevölkerung bezüglich der Anschaffung von Zuchttieren und Zuchtchweinen wirksamer als bisher zu unterstützen. Er brachte sodann betreffs der Aufforstung die Bitte vor, die Regierung möge einen rascheren Fortgang derselben dadurch erleichtern, daß ein höherer Betrag für die Kosten derselben in das Budget eingestellt werde. Dem Weinbau möge durch billige Besorgung von Kupfervitriol gegen die immer mehr sich ausbreitende Peronospora unter die Arme gegriffen werden. Redner sprach sodann der Regierung den Dank aus für die Förderung der Wildbachverbauung im Wippach-Thale und gab schließlich dem Wunsche Ausdruck, daß die Trockenlegung des Laibacher Moores, für Krain eine Frage von vitaler Bedeutung, im nächsten Jahre zu Ende geführt werden möge. (Beifall rechts.)

Abg. Franz Richter brachte eine Reihe von Beschwerden der Landwirthe vor. Die Verpachtung der Jagdgründe würde dem Staate gewiss eine höhere Summe eintragen, als das Abschleppen des Wildes. Betreffs der Phylloxera sei es zu bedauern, daß die Berichte der Regierung so spät vorgelegt werden, so daß z. B. jetzt erst der Bericht für das Jahr 1888 erschienen ist, während von Seite Ungarns schon der Bericht vom Jahre 1889 vorliege. Man wisse übrigens, daß im Jahre 1889 bereits 26.400 Hektar Weingartenrund in Oesterreich von der Phylloxera befallen worden seien. Redner machte aufmerksam, daß jetzt noch mit geringen Mitteln auch in nichtverseuchten Gegenden amerikanische Reben angepflanzt werden können, und verlangte zu diesem Behufe eine ausgiebige Unterstützung seitens des Staates.

Ackerbauminister Graf Falkenhayn bemerkte, es sei begreiflich, daß die Opposition die Thätigkeit des Ackerbauministeriums herabzusetzen trachte, was ihr deshalb auch insofern scheinbar gelingen könne, weil die Wirksamkeit des Ackerbauministeriums sich selten an die große Oeffentlichkeit wende, sondern sich zumeist im eigenen Amte und in den Landtagen abspiele. Der Behauptung, daß die Regierung nichts für die Landwirtschaft thue, müsse der Minister entschieden entgegenreten, vielmehr beweisen die Thatfachen, daß Jahr für Jahr sehr viel für die Landwirtschaft geschehe, und der Minister führte speciell die Ziffern für Niederösterreich an.

Was die Getreidepreise betreffe, so könne eine einzelne Regierung in dieser Hinsicht nichts machen, da die Bewegung dieser Preise durch andere Factoren in ganz Europa erfolge. Uebrigens sei gleichzeitig der Tagelohn gestiegen, und zwar durchschnittlich von 31 kr. auf 56 kr. mit Kost oder von 52 kr. auf 92 kr. ohne Kost. In betreff des Weinbaues betonte der Minister, daß in allen verseuchten Gegenden Neuanlagen entweder bereits gemacht wurden oder sich in der Vorbereitung befinden. In Niederösterreich werden die Neuanlagen wahrscheinlich in Oberhollabrunn und Oberwaltersdorf stattfinden; in Steiermark und Krain sowie in Lussin, Sessana und Pirano im Küstenland sind sie im Zuge.

Der Minister führte hierauf aus, daß in Bezug auf die agrarischen Arbeiten eine eigene Ministerial-Commission zusammengetreten sei, an der sich alle Ministerien theilnahmen und welcher auch hervorragende Gelehrte beigezogen waren. Diese Commission stellte die Vermessungen bei Commassationen fest und constatirte u. a., daß bei dem Marchfeld keine neue Catastralaufnahme nothwendig sei. Der Minister erörterte hierauf eingehend die sociale Frage. Die Vorschläge zu einer Organisation des vierten Standes könnten nicht gebilligt werden. Denn die Arbeiter bilden keinen eigenen Stand, sondern es gibt in jedem Berufsstande eine Classe der Arbeiter. Würde man die Arbeiter als vierten Stand organisieren, so würde sofort ein fünfter Stand auftauchen. Er warne daher vor einer politischen Organisation der Arbeiter, durch welche der Kampf nur in Permanenz erhalten würde. Eben deshalb bedürfe es keiner Arbeiterkammern, denn es werde den Arbeitern möglich sein, bei der berufständischen Organisation zu einer ausreichenden Vertretung ihrer Interessen zu gelangen. Der Minister erinnerte daran, daß Oesterreich in der Arbeiterschutzgesetzgebung in Europa einen hervorragenden Platz einnehme. Er verteidigte das Capital gegen die Angriffe des Abgeordneten Bergani und sagte, es müsse nur vermieden werden, daß das Capital zum goldenen Kalbe gemacht werde. Damit dies aber nicht geschehe, dürfe die Religion nicht in den Roth gezogen, der Glaube an Gott nicht lächerlich gemacht werden. Nur wenn die Ehrfurcht vor den 10 Geboten aufrecht erhalten werde, nur dann könne der Staat auch die Bürger vor der Verletzung des siebenten Gebotes schützen. (Beifall und Handclatschen rechts.) Der Minister wird vielseitig beglückwünscht.

Abg. Bewakowski besprach den Niedergang der politischen Petroleumindustrie. Abg. Plener erklärte, sofort auf die Enunciation des Ackerbauministers antworten zu wollen. Es wäre wichtig, zu erfahren, ob diese Aeußerungen das gemeinsame politische Eigenthum der gesammten Regierung seien und ob die gesammte Regierung für diese Theorien einstehen oder ob wir es bloß mit der persönlichen Liebhabe eines christlich-socialen Ressortministers zu thun haben. Plener wandte sich schließlich gegen die Auffassung, welche der Minister hinsichtlich des Capitals entwickelt hatte und bezeichnete dieselbe als dem Staats- und Gesellschaftsinteresse schädlich. Ackerbauminister Graf Falkenhayn erwiderte, daß er sich selbst von dem Führer einer großen Partei keine Belehrung über Anstand geben lasse. Er verlas sodann die Stelle seiner Rede über das Capital und frug das Haus, ob darin etwas Gehässiges gefunden werden könne. Abg. Witzel versicherte, der Ackerbauminister habe nicht gegen das Capital gesprochen und sagte, er wundere sich, daß Plener nicht zur Sache gerufen wurde.

Abg. Kaiser bemerkte, das Auftreten Pleners mache den Eindruck, als wäre derselbe erfreut, den Minister angreifen zu können, um vielleicht einen Ministerfauteuil freizumachen, damit sich ein anderer daraufsetze. (Gelächter links.) Der Redner verlangte dann die Förderung des landwirtschaftlichen Crediten. Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Politische Uebersicht.

(Das Herrenhaus) nahm in seiner Freitagssitzung ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung die Nothstands-Vorlage, betreffend Böhmen, betreffend Görz und Gradiska, an, ebenso das Gesetz, betreffend die Nichtbefolgung des Militär-Einberufungs-Befehles und die Verleitung hierzu, das Gesetz, betreffend den Bau der Localbahnen Fürstenseld-Hartberg. In den Staatsgerichtshof wurden gewählt der pensionirte Senatspräsident Miteš und der ehemalige Präsident des Wiener Landesgerichtes Weitenhiller. Schließlich wurde eine Reihe von Petitionen in Eisenbahnsachen erledigt. Die Petition der Triester Handelskammer um Abhilfe der äußerst ungünstigen Situation Triests durch Ermäßigung der Bahntarife und andere Maßnahmen wurden von Baron Reinelt wärmstens empfohlen und der Regierung zur eingehendsten Würdigung abgetreten. Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

(Zur Durchführung des Ausgleiches) schreibt die «Politik»: Sache der böhmischen Conferenzmitglieder ist es, die übernommene Verpflichtung in Einklang zu bringen mit dem Gebote der eigenen Mannes Ehre, der politischen Ehre der nationalen Partei und der Ehre des gesammten böhmischen Volkes einerseits, sowie mit den sonstigen Interessen dieses

lehteren anderseits. Niemand hat ein Recht, Felsonie zu vermuthen dort, wo sich die Treue unter den schwierigsten Umständen allezeit bewährt hat. Damit möchten wir alle einschlägigen Insinuationen endgiltig erledigt haben.

(Aus Krakau) wird gemeldet: Die «Nowa Reforma» erfährt aus angeblich verlässlicher Quelle, daß die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses am 16. Mai stattfindet.

(Genehmigter Landtagsbeschluss.) Der vom Kärntner Landtage gefasste Beschluss bezüglich der Veräußerung eines Theiles des botanischen Gartens in Klagenfurt an die dortige Stadtgemeinde und die Lösung der auf dem nachbarlichen, der Stadtgemeinde Klagenfurt gehörigen Grunde haftenden Servitut des Durchganges in diesem Garten hat die kaiserliche Genehmigung erhalten.

(Tirol.) Die Regierung hat dem Reichsrathe einen Gesetzentwurf vorgelegt, womit für Regulierungs- und Wildbachverbauungen in Tirol ein Credit von 276.000 fl. angesprochen wird.

(Ungarn.) Nach Eröffnung der vierten Session des ungarischen Abgeordnetenhauses wird dasselbe den Gesetzentwurf betreffs der griechischen Sprache an den Gymnasien und sodann einige kleinere Gesetzentwürfe erledigen, worauf das Haus eine Pause eintreten lassen wird. Dazwischen werden die Delegationsmitglieder gewählt werden. Die Delegationen werden wahrscheinlich am 4. Juni eröffnet werden.

(Ein großes französisches Unternehmen.) das von allgemeinem großen Nutzen hätte sein können, ist nunmehr endgiltig als gescheitert zu betrachten. Der Panama-Canal, so wird aus Paris geschrieben, frunkte schon lange, aber wirklich todtgeschlagen ist er erst vorige Woche worden durch den Bericht des nach Panama entsandten Ausschusses. Dieser Bericht besagt zunächst, daß der Bau des Niueaucanals überhaupt nicht in Frage kommen könne, daß aber der Schleusencanal, alle Unkosten inbegriffen, ein neues Capital von 900 Millionen erfordern würde, eine Summe, die unter den obwaltenden Umständen sicherlich nicht aufzubringen ist. So wäre der Panama-Canal denn so gut wie todt, nachdem die französischen Sparern ihm 1 1/2 Milliarden Francs geopfert haben.

(Aus Petersburg.) Der englische Botschafter am russischen Hofe, Sir Robert Morier, hat vor wenigen Tagen Petersburg in längerem Urlaube verlassen. In diplomatischen Kreisen der russischen Hauptstadt glaubt man, daß seiner Beurlaubung bald die Abberufung folgen werde. Letztere soll hauptsächlich durch den bekannten Selbstmordversuch des Sohnes des Botschafters veranlaßt sein.

(Zur Arbeiterbewegung.) Verlässlichen Pariser Nachrichten zufolge glaubt die französische Regierung Grund zu haben, die herrschende Arbeiterbewegung in Paris und an der nördlichen Grenze mit scharfen Augen zu beobachten, da sie prononciert anarchistischen Charakters sei. Die Regierung wäre nicht abgeneigt, wenn die Initiative von Seite einer anderen europäischen Macht ergriffen wird, um über den Abschlus zweckentsprechender internationaler Vereinbarungen zur Unterdrückung der anarchistischen Agitationsherde in Verhandlung zu treten.

(Ursprungszeugnisse für serbisches Getreide.) Das Belgrader Amtsblatt publiciert ein Rescript des Finanzministers an alle Zollämter, worin dieselben aufgefordert werden, nur dem auf serbischem Boden gewachsenen Getreide Ursprungszeugnisse auszustellen, da nur ein solches in Oesterreich-Ungarn besondere Begünstigungen beanspruchen darf und Serbien kein Interesse habe, fremdem Getreide die Einfuhr in Oesterreich zu erleichtern.

(Aus Kreta.) Die Christen auf der Insel Kreta haben sich nur sehr spärlich an den Wahlen für die Nationalversammlung betheiligt. Selbst unter den Muselmännern sind zahlreiche Wahlenthaltungen vorgekommen. Es scheint ihre Absicht zu sein, den Zutritt der Nationalversammlung überhaupt unmöglich zu machen. Wahrscheinlich wird ein zweiter Wahlschlacht ausgeschrieben werden.

(Aus Kotonu) wird gemeldet: Der König von Dahomey und die Franzosen tauschten die Gefangenen aus.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die griechisch-katholische Kirche zu Petenye 150 fl. und für die griechisch-katholische Kirche in Zestreb 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agramer Zeitung» meldet, dem Feuerwehverein in Ferdinandovac 100 fl. zu spenden geruht.

(Ein neuer Nacht-Club.) Graf Hans Wilczek und Fürst Batthyany beabsichtigen, einen Nacht-Club zu gründen, welcher die Bildung eines österreichisch-ungarischen Nacht-Geschwaders in der Adria anstrebt. Der Club soll zunächst die Hebung des Nacht-

Sportes in der Adria bezwecken, in weiterer Consequenz aber für den Kriegsfall auch patriotischen Zwecken dienen. Als Sitz des Clubs ist Pola in Aussicht genommen. Die beiden erwähnten Cavalieri haben soeben an die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, an die Aristokratie und an die See-Officiere unserer Kriegsmarine Beitritts-Einladungen ausgesendet.

(Ausstellungs-Zeitung.) Am 14. Mai wird in Wien, und zwar in der Rotunde und dem angrenzenden Parke, eine «Allgemeine land- und forstwirtschaftliche Ausstellung» eröffnet werden, eine Ausstellung, wie bisher keine großartiger und reichhaltiger stattgefunden hat. Ueber hundert Pavillons, von niedlicher Größe bis zu mächtigen, stolzen Bauten, wie z. B. dem Herrenhause mit einer Gemäldegallerie u., mächtigen Gebäuden für Viehausstellungen u., Fontainen, Restaurants, Kopenhallen, Cafés und Musikpavillons, aber auch Forstgärten, Hopfenanlagen, Obstplantagen u. bedecken heute schon den prachtvollen Raum, und wird die Ausstellung dem Fachmanne wie dem Laien gleichmäßig Beherisches und Interessantes bieten. Um das, was diese Ausstellung und die mit ihr verbundenen vierzig temporären Ausstellungen, die Prüfungen von Maschinen, Zugochsen u., die Preis-messen, die hippischen Feste, Excursionen auf hervorragende Güter, der internationale land- und forstwirtschaftliche Congress u. bieten werden, für die Dauer festzuhalten und namentlich auch jenen Interessenten zugänglich zu machen, welche die Ausstellung aus diesem oder jenem Grunde nicht besuchen, wird unter der bewährten Leitung Hugo S. Pitschmanns während dieser Zeit eine «Land- und forstwirtschaftliche Ausstellungs-Zeitung», und zwar einmal wöchentlich in Groß-Folio, 12 bis 16 Seiten stark, erscheinen. Dieselbe kann bei der Administration, Wien, I., Dominikanerbastei 5, für die Dauer der Ausstellung (14. Mai bis 15., eventuell 31. October) für Oesterreich-Ungarn mit 5 fl. pränumeriert werden. Wir machen die Interessenten auf dieses ohne Zweifel sehr reichhaltige Blatt aufmerksam.

(Londoner Schuhpußer.) Was Schuhpußer in London verdienen, zeigt der Jahresbericht der dortigen Schuhpußergesellschaft. Die durchschnittliche Wochen-einnahme eines jeden Burschen betrug über 17 Schillings, also etwas über 10 Gulden; davon wurden den Jungen 3 fl. 80 kr. als Lohn gezahlt, 2 fl. 50 kr. wurden auf der Sparcasse deponiert und ebensoviel für Bogis und Abendclassenunterricht angerechnet.

(Entlohnung für Mailäfer.) Die k. k. Statthalterei in Prag hat im Einvernehmen mit dem Landesauschusse die im Jahre 1890 zu leistende Entlohnung für eingesammelte Mailäfer und Engerlinge auf zwei Kreuzer für das Biter festgesetzt. Diese Entlohnung ist aus der Gemeindecassa zu bestreiten und wird zur Hälfte aus Landesmitteln ersetzt.

(50.000 Nähmaschinen verbrannt.) Eine fürchterliche Feuersbrunst hat eine der größten Newyorker Nähmaschinen-Fabriken heimgesucht. In den umfangreichen Räumlichkeiten der «Singer-Nähmaschinen-Manufacturing Company» nahe dem Newyorker Hafen gelegen, wurde von einem mit rasender Schnelligkeit umherschreitenden Brand total eingeäschert. Die ganzen Vorräthe, 50.000 Nähmaschinen, sind verbrannt. Der Wert des Schadens beziffert sich auf 2 Millionen Dollars. 3500 Arbeiter sind durch die Katastrophe beschäftigungslos geworden.

(Von der Gemahlin des Schach.) Wie bei der vorgestrigen Vormittags-Bisite des Professors Fuchs bei der Gemahlin des Schach von Persien constatirt wurde, bessert sich das Sehvermögen bei der Sultanin und ist die beste Hoffnung vorhanden, daß die vorgenommene Augenoperation von bleibend gutem Erfolge begleitet sein wird.

(Gegen die Leichenverbrennung.) Das ungarische Ministerium des Innern hat den Beschluss des Stadtrathes von Pressburg, welcher dem Wiener Vereine für Leichenverbrennung «Flamme» die Errichtung eines Crematoriums in Pressburg gestattet hatte, aufgehoben, «da die Einführung der Leichenverbrennung in Ungarn wichtige öffentliche Interessen tangiere und deshalb eine eingehende Berathung der Frage erfordere».

(Mr. Cleveland.) Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten Mr. Cleveland wurde als Advocat zur Praxis beim Obersten Gerichtshofe in Washington zugelassen.

(Aus Agram.) Der Streik der Arbeiter der Agramer Lederfabrik wurde Freitag mittags beendet, indem die Fabrik die Forderung der Arbeiter nach zehnständiger Arbeitszeit bewilligte.

(Ein aufgehobenes Frauenkloster.) Polnische Blätter melden, in Dubno sei das letzte katholische Frauenkloster Wolhyniens durch die russische Regierung geschlossen und in ein Gefängnis umgewandelt worden.

(Karlsbads ältester Stammgast.) Man schreibt aus Karlsbad vom 8. d. M.: Gestern nachmittags traf Karlsbads ältester Stammgast, Prinz Camill Rohan, und zwar zum siebenundfünfzigstenmale, zum Curgebrauche hier ein.

(Moderner Dialog.) «Arrangieren Sie meine Haare, Minna, während ich strüßstücke.» — «Sehr wohl, gnädige Frau; welche Farbe wählen Sie?» — «Meine schwarzen Haare; ich muß heute einem Beichenbegängnisse bewohnen.»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Philharmonische Gesellschaft.

Das Böglingconcert der philharmonischen Gesellschaft bildet immer ein eminentes Zugstück für unser Publicum, als welches es sich auch vorgestern erwies, indem der Redoutensaal bis aufs letzte Plätzchen gefüllt war. Unter dem sehr distinguirten Publicum bemerkten wir den Herrn Landespräsidenten Baron Winkler, General von Schilchawsky und viele andere. Das Concert gab ein höchst befriedigendes Bild von dem blühenden Zustande der Gesellschaftsschulen, von dem Fleiße und der Tüchtigkeit der Lehrer und von dem Ernste, mit welchem die Schüler ihre Aufgabe erfassen, denn man kann ohne Uebertreibung sagen, es wurde geradezu Vorzügliches geboten.

Den Reigen eröffnete Herr Musikdirector Böhner mit der Vorführung der von ihm geleiteten Chorschule. An 40 kleine Mädchen und 30 Knaben, zusammen etwa 70 kleine Sänger und Sängerinnen, recht hübsch von zwei jungen Damen begleitet, sangen einen offenbar von Herrn Böhner für diesen Zweck componierten wirkungsvollen Chor für drei Kinderstimmen mit Exactheit und dem vollen Reize, der der Kinderstimme innewohnt, und mit jenem Eifer einstudiert, der solchen Kinderleistungen von vornherein die Herzen der erwachsenen Zuhörer öffnet. Herr Böhner, den wir in der heurigen Saison so oft als tüchtigen Musikdirigenten begrüßten, der als Pianist, die Kammermusik-mithwirkung abgerechnet, uns heuer stiefmütterlich bedachte, wogegen er diesertage in Triest einen ungewöhnlich ehrenvollen Erfolg errang, dessen Leistungen als Lehrer wir gerade heuer in den Gesellschaftsconcerten wiederholt zu schätzen Gelegenheit hatten, führt uns zwei Schüler, Fräulein Rosa Fribal und Herrn Franz Ambrozič, vor, die durch correctes Spiel, durch schönen Anschlag und sorgfältige Ausführung ihrer Aufgabe Zeugnis ablegten von der tüchtigen Schulung, der Herr Böhner seine Schüler zu unterziehen pflegt. Herr Ambrozič machte sich auch in der Rolle des Begleiters durch discretes Spiel sehr vorthelhaft bemerkbar.

Herr Gerstner führte uns zuerst Herrn Hermann Mähleisen (erster Satz aus dem siebenten Concerte von P. Rode) als bereits recht tüchtig vorgeschrittenen Schüler vor, der bei fortgesetztem Studium uns zu den allerhöchsten Hoffnungen berechtigt, während Herr Rudolf Sajovic, der S. Vieuxtemps' «Fantasia appassionata», ein äußerst schwieriges Tonstück, spielte, durch sein Spiel sich über den Rahmen eines Schülerconcertes hinausgehoben hat. Wer die technischen Schwierigkeiten, Passagen, Doppelgriffe, Flageolet u. s. w. mit so spielender Sicherheit bringt, wer ein so perlendes Staccato zu erzeugen weiß, wer so zu singen versteht, wie Herr Sajovic insbesondere die Recitativstellen sang und wer bei so stürmischem Tempo, wie in der Schlussarantella, so deutlich bleibt, daß jeder einzelne Ton noch zur Geltung kommt, der hat das Recht verwirrt, noch Schüler zu heißen. Es ist schwer zu sagen, wem mehr zu gratulieren ist, Herrn Rudolf Sajovic, der in dem stürmischen Beifalle und glänzenden Erfolge des Abends einen ehrenvollen Lohn für seinen sichtlich seltenen Fleiß, seine Ausdauer und die glückliche Verwendung einer so schönen Begabung erblicken darf, oder Herrn Gerstner, der einen so tüchtigen Violinspieler seinen Schüler nennen darf. Herr Gerstner führte aber außerdem noch die Elite seiner Violinschüler — darunter zwei kleine Fräulein — vor, welche im Vereine mit zwei Schülern der Cellochule des Herrn Lasner und unterstützt von einem Violon eine Mozart'sche Sonate mit tabelloser Präcision, mit jugendlichem Feuereifer und sichtlich hingebung spielten und insbesondere durch das exacte Zusammenspiel eine außerordentliche Wirkung erzielten. Auch sie riefen stürmischen Beifall des Publicums hervor. Herr Gerstner hat seinen bereits feststehenden Ruf als tüchtiger und gewissenhafter Lehrer neuerdings bekräftigt; als tüchtigen Meister seines Instrumentes kennen wir ihn ja ohnehin von jeder Gelegenheit her, bei welcher er spielt.

Die Cellochule des Herrn Karl Lasner besteht noch nicht lange genug, als daß wir schon jetzt erwarten dürften, aus ihr hervorgegangene Solisten vorgeführt zu sehen. Frä. Lübeck führte uns zwei Solistinnen und einen Damenchor von 17 Sängern vor. Von den ersteren hat Fräulein Ida Schöntag heuer schon in einem Concerte der Gesellschaft gesungen, und hatten wir schon damals Gelegenheit, uns des schönen hellen, offenen Soprans, der kräftigen Stimme und der geschmackvollen Vortragsweise des genannten Fräuleins zu erfreuen, Eigenschaften, die auch diesmal in dem Vortrage der «Votosblume» von R. Schumann und in Rubinstein's «Gefühl mit mir zu Füßen» zur vollsten Geltung kamen und ehrenvollen Beifall und Hervorrufe erzielten. Geradezu

überrascht aber hat uns Fräulein Leopoldine von Höf-fern, die wir seit etwa Jahresfrist nicht mehr gehört haben. Es ist fast unglaublich, was der Fleiß einer Sängerin und die Tüchtigkeit einer Lehrerin in einem Jahre machen können. Was hat die von Haus aus schöne, sammtartig weiche, von Wohlklang erfüllte Stimme an Kraft und an Umfang gewonnen, so daß sie einen zur Höhe des Soprans hinauf und zur Tiefe des Alt hinab reichenden Mezzosopran bildet, und wie gewann ihr Vortrag an Ruhe und an Geschmaack, die Aussprache an Deutlichkeit; und dann füllt die Sängerin, was sie spricht, und das geht dann dem Hörer auch ins Herz hinein, umsomehr, als die Klangfarbe der Stimme von jenem etwas düster angehauchten und gesättigten Colorit ist, welches ohnedies auf empfängliche Gemüther so tief einzuwirken vermag, und Fräulein v. Höffern entfesselte förmliche Beifallstürme. Doch wir vergaßen, daß wir keine Concertkritik, sondern das Re-ferat eines Schülerconcertes zu schreiben haben. Wir freuen uns aber und hoffen, daß wir über Fräulein von Höffern noch oft Concertberichte werden schreiben können, denn sie verspricht das zu werden, über was die philhar-monische Gesellschaft so selten verfügt, eine tüchtige Concert-sängerin par excellence.

Fräulein Lübel, die sich durch die beiden Solo-stimmen so vorthellhaft als Lehrerin für weiblichen Solo-gefang eingeführt hat, zeigte uns auch eine höchst beach-tenswerte Leistung auf dem Gebiete weiblichen Chor-gefanges. Der Damenchor sang ein Kammerländer'sches „Frühlingslied“ und Joachim Raff's „Ländliches Lied“. Ein Chor, aus siebzehn jungen Damen bestehend, der jugendliche Frische und Wohlklang der Stimmen schon aus eigenem mitbringt, muß bei solcher Schulung eines durch-schlagenden Erfolges sicher sein. Gleichmäßiges Einsetzen, gleiches Athmen aller Schülerinnen, gleiches Heben und Sinken der Tonsätze, das waren so Eigenschaften, die uns seinerzeit bei dem schwedischen Damenquartett so sehr imponierten und die wir auch bei unserem Damen-chor fast in ebensolcher Vollendung bemerkten. In der That war das eine Musterleistung, die uns die Damen geboten haben. Der Beifall war denn auch ein stürmi-scher, der sich erst legte, als Fräulein Lübel, welche auch die Begleitung selbst besorgte, hervortrat, um sich zu be-danken. Auch hier ist das Verdienst ein doppeltes, das der Lehrerin und jenes ihrer tüchtigen Schülerinnen.

Nach dem Gesagten kann das heurige Schülerconcert als ein außerordentlich gelungenes bezeichnet werden, und wir beglückwünschen die genannten Lehrer der Gesellschaft zu diesem ehrenvollen Erfolge des Abends.

— (Aus Gottschee) berichtet man uns unterm 10. d. M.: Die gestern hieher gelangte telegraphische Mit-theilung des Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Pro-fessor Suklje, daß die Regierungsvorlage, betreffend die Zugeständnisse und Begünstigungen für den Bau der Untertrainer Bahnen, von dem hohen Abgeordnetenhaus in der Abend-sitzung am 8. Mai angenommen worden ist, hat die freudigste Erregung im ganzen Bezirke hervor-gerufen. Die hiesige städtische Musikkapelle durchzog in den Abendstunden mit klingendem Spiele die mit Trans-parenten und Aufschriften geschmückte Stadt, die bei An-bruch der Nacht das Bild einer allgemeinen Beleuchtung bot. Eine freudig bewegte Menge, welche aus der Um-gebung fortwährend vermehrt wurde, hielt die Straßen und Plätze der Stadt, das wichtige Ereignis besprechend, besetzt. Zahlreiche Pölerschüsse verkündeten den ganzen Tag die festliche Stimmung der Bevölkerung.

— (Lehrbefähigungs-Prüfungen.) Die Lehrbefähigungs-Prüfungen für den diesjährigen Mai-Termin begannen Montag den 5. Mai, und zwar wur-den die schriftlichen Prüfungen Montag und Dienstag, die mündlichen und praktischen Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag der vergangenen Woche abgehalten. Es unterzogen sich 9 Candidaten und 18 Candidatinnen der Prüfung für allgemeine Volksschulen, dann eine Can-didatin für Bürgerschulen aus der sprachlich-historischen Fachgruppe. 7 Candidaten und 18 Candidatinnen erhiel-ten die Lehrbefähigung für allgemeine Volksschulen und eine Candidatin für Bürgerschulen; zwei Candidaten wur-den reprobiert. Von den sieben Candidaten erhielten vier die Lehrbefähigung für allgemeine Volksschulen mit deut-scher und slovenischer Unterrichtssprache, zwei für solche mit deutscher und einer für solche mit slovenischer Unter-richtssprache. Von den 18 Candidatinnen bekamen sieb-zehn die Lehrbefähigung für allgemeine Volksschulen mit deutscher und slovenischer und eine mit nur deutscher Unterrichtssprache. Die Candidatin für Bürgerschulen erhielt die Lehrbefähigung mit deutscher Unterrichtssprache. Den Prüfungen wohnte der Herr Landespräsident Baron Winkler bei.

— (Bahnverbindung Divača-Lad.) Der Landesausschuß von Kärnten hat die Landesausschüsse der an dem Ausbaue der Kronprinz-Rudolfsbahn nach Triest interessierten Kronländer zu einer gemeinsamen Action für diesen Bahnausbau eingeladen und dies-bezüglich eine gemeinsame Verathung der Interessenten vorgeschlagen.

— (Die Pfarre Bresnitz) im Decanate Rab-mannsdorf wurde infolge Ansehens des Herrn Pfarrers

Vincenz Mayer um Versetzung in den definitiven Ruhe-stand behufs Wiederbesetzung zur Bewerbung ausgeschrie-ben. Die Gesuche sind an die Inhabung des Patronats-gutes Radmannsdorf zu stilisieren.

— (Krainischer Lehrerverein.) In der vorgestern abgehaltenen Versammlung hielt Herr Professor W. Hallada seinen angekündigten Vortrag über die „Biegung des deutschen Hauptwortes“, in welchem er diesen für den sprachlichen Unterricht so wichtigen Gegen-stand auf die einfachsten, aus dem Alt- und Mittelhoch-deutschen abgeleiteten Gesetze zurückführte. In der hierauf eingeleiteten Debatte wurde insbesondere auf die viel-fachen Verwirrungen und Unrichtigkeiten hingewiesen, die hierüber in den gebräuchlichsten Schulbüchern vorhanden sind. Es wurde beschlossen, die diesbezüglichen Fehler des an den hiesigen Volksschulen eingeführten Sprachbuches zusammenzustellen und dem Verfasser zur Kenntniß zu bringen. Schließlich wurde noch über einige Vereins-Ausflüge, die im Monate Juni stattfinden sollen, Beschlufs gefaßt.

— (Goldene Hochzeit.) Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten, wie das „Wochenblatt“ meldet, am 18. d. M. Herr Kaspar Ahtschin und seine Frau; das Jubelpaar erfreut sich vollster Rüstigkeit.

— (Wildbachverbauung.) In den nächsten Tagen beginnen wieder die Arbeiten bei den Wildbach-verbauungen bei Oberdrauburg in Kärnten. Vorgestern giengen von der hiesigen Männer-Strafanstalt zwei Ab-theilungen Sträflinge nach Oberkärnten ab, um auch heuer wieder bei den Wildbachverbauungsarbeiten ver-wendet zu werden.

— (Schadenfeuer.) Wie man uns mittheilt, brach gestern nachmittags im Hause der Besitzerin Maria Macel in Zdobrova nächst Laibach dem Vernehmen nach von Kindern gelegtes Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Wohnhaus mitammt den Wirtschaftsgebäuden einscherte. Auch eine Kuh gieng im brennenden Stalle zugrunde.

— (Interessante Promotion.) Unter den Candidaten beider Rechte, welche im Festsaal der Wiener Universität vorgestern zu Doctoren promoviert wurden, befand sich auch der derzeitige Bürgermeister von Agram, Doctor der Medicin Amrus; es mag gewiß selten vorkommen, daß ein Bürgermeister, sicher „ein altes Haus“, sich niedersezt, um sich zu den Rigorosen vorzubereiten; bei dem genannten Candidaten trat noch der seltene Um-stand dazu, daß derselbe bereits Doctor der gesammten Heilkunde ist, so daß Bürgermeister Amrus nunmehr universae medicinae et utriusque juris Doctor ist. Diesem seltenen Promotionsacte wohnte ein zahlreiches Publi-cum bei.

— (Todesfall.) In Niederdorf bei Reifnitz ist am 6. d. M. der Bildhauer Marcus Bajc eines plötz-lichen Todes gestorben. Der Verbliebene war ein Bruder des bekannten, bereits vor mehreren Jahren verstorbenen Bildhauers J. Bajc.

— (Fahnenweihe.) Aus Polstrau in Unter-steier wird uns geschrieben: Der Grazer akademische Verein „Triglav“ begibt sich kommenden Pfingstsonntag nach Polstrau, woselbst des genannten Vereines erste Fahne geweiht werden wird. Die Betheiligung an diesem Feste wird nach den bis jezt aus nah und fern erfolgten Anmeldungen eine außerordentlich große sein. Das Fest-programm ist sehr reichhaltig.

— (Selbstmord.) Der Beamte der Cillier Posaunilica Franz Krasovec hat sich vorgestern etwa um 9 Uhr abends mittels eines Revolverchusses entleibt. Das Motiv des Selbstmordes ist bisher un-bekannt.

— (Aus Gottschee.) Die Rohrschützen-Gesell-schaft in Gottschee eröffnete am 4. d. M. ihren Schieß-stand.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Btg.“
Wien, 10. Mai. Eine Zuschrift des Grafen Taaffe an den Reichsrath fordert zur Vornahme der Delega-tionswahlen auf. Der Vorsitzende beraumte dieselben auf die Abend-sitzung vom 13. d. M. an. Das General-comité der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung theilt mit, der Kaiser werde dieselbe am 14. d. M. um 11 Uhr vormittags eröffnen, zu welchem feierlichen Acte die Mitglieder des Reichsrathes eingeladen wer-den. Das Haus erlebte sodann das Budget des Acker-bauministeriums und gieng in die Verhandlung des Budgets des Justizministeriums ein.

Graz, 11. Mai. Anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie stellte im Gemeinderathe der Bürgermeister Stellvertreter nach einer warmen Ansprache den Antrag: Es habe sich eine Deputation an das Allerhöchste Hoflager zu begeben und dem Herr-scherpaar und der Erzherzogin Marie Valerie die Be-glückwünschung der Landeshauptstadt zu unterbreiten; zur bleibenden Erinnerung werde der bestehenden Gise-la-Mädchenwaisenhaus-Stiftung ein Beitrag von 20.000 fl. gewidmet und die Deputation weiter beauftragt, an die Erzherzogin ein Gemälde, die Stadt Graz nach neuester Aufnahme darstellend, zu übergeben. Dieser Antrag wurde unter lautem Beifalle einstimmig angenommen.

Budapest, 10. Mai. Die dritte Session des Reichs-tages wurde heute durch königliches Rescript ge-schlossen. Die Eröffnung der vierten Session erfolgt Montag.

Berlin, 11. Mai. Der Bundesrath überwies die Eingabe, betreffend die Einfuhr von Schlachtvieh aus Oesterreich-Ungarn, an den Vorsitzenden des Bundes-rathes.

Madrid, 11. Mai. In der gestrigen Sitzung des Senats wurde das königliche Decret vorgelesen, durch welches dem General Daban der Rest der über ihn verhängten Festungsstrafe erlassen wird.

Verstorbene.

Den 9. Mai. Urban Vabnit, Tischler, 75 J., Wiener-straße 21, Arbeiterhäuser hinter Bezigrad, Wasserfuch.

Den 10. Mai. Josefa Rham, Handelsmanns-Witwe, 77 J., Franzensquai 11, Marasmus senilis.

Im Spitale:

Den 7. Mai. Mathias Pajt, Arbeiter, 20 J., Kreb-s-lagerie. — Jakob Verbit, Weber, 52 J., Sarkoma.

Den 8. Mai. Josef Volkšic, Schlosserlehrling, 17 J., Tuberculose.

Den 9. Mai. Josef Sustersic, Arbeiters-Sohn, 2 J., Myelitis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7 U. Mg.	730.9	17.2	SW. schwach	heiter	
10. 2. M.	730.8	21.0	SW. mäßig	halb heiter	0.00
9. Ab.	731.5	14.8	W. schwach	heiter	
7 U. Mg.	732.0	16.0	SW. schwach	heiter	2.00
11. 2. M.	730.8	25.2	SW. schwach	heiter	
9. A.	730.3	16.0	SW. schwach	heiter	

Am 10. Der Tag ziemlich heiter, sternenhelle Nacht. Am 11. heiter, heiß, etwas windig, abends 7/9 Uhr schönes Meteor von West nach Nord. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 17.7° und 19.1°, beziehungsweise um 4.7° und 6.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Großmutter, der Frau

Josefine Rham geb. Tautscher

Handelsmanns-Witwe

welche heute nachmittags um halb 4 Uhr, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, nach kurzem Kranken-lager im Alter von 77 Jahren in ein besseres Jen-seits abzurufen wurde.

Die irdische Hülle der theuren Dahingegangenen wird Montag, den 12. Mai, um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Franzensquai Nr. 11 feierlich ein-geleitet und sodann auf dem Friedhofe zu Sanct Christoph in Familiengrabe beigelegt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kir-chen gelesen.

Laibach am 10. Mai 1890.

Maria Mahr geb. Rham, Franz Rham, Entel.

Beerdigungsanstalt des Herrn Dobner.

Für die herzliche Theilnahme an dem Verluste unseres unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise Vaters, Waters und Bruders, dankt die schmerzlich betroffene

Familie Strohmeyr.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme während der Krankheit sowie für die vielen Kranz-spenden und das Geleite zur letzten Ruhestätte meines theuern, innigstgeliebten Bruders

Edmund Rehfeld

I. und I. Hauptmann

spreche ich allen Freunden und Bekannten, ins-sondere aber dem löbl. Officierscorps der Garnison Laibach sowie den Feldwebeln, Rechnungs-Unter-officieren und der Mannschaft der 5. Compagnie des I. und I. Infanterie-Regiments Baron Ruhn Nr. 17 den aufrichtigsten, herzlichsten Dank aus.

Graz am 10. Mai 1890.

Eduard Rehfeld

I. I. Postsecretär.

Staats-Anlehen.				Grundentl.-Obligationen				Deherr. Nordwestbahn				Hypothekens., 200 fl. 25% E.				Industrie-Actien					
				(für 100 fl. W.R.).												(per Stück).					
1/2 einheitsl. Rente in Noten				89 45	89 65	5% galizische				107 80	108 40	Böhm. Nordwestb. 200 fl. Silber				195 25	196 —				
Silberrente				89 85	90 05	5% mährische				109 50	110 —	Böhm. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.				194 50	195 50				
1844er 4% Staatsloose 250 fl.				131 75	132 75	5% Krain und Kräntland				109 50	110 —										
1860er 5% ganze 500 fl.				138 50	139 —	5% niederösterreichische				109 —	110 —										
1860er 5% Fünftel 100 fl.				143 60	144 20	5% kroatische und Slavonische				105 —	110 —										
1864er Staatsloose 100 fl.				179 25	179 75	5% festschreibende				—	—										
1/2 Dom.-Vbdr. à 120 fl.				150 —	150 50	5% Temsefer Banat				—	—										
4% Oest. Goldrente, neuerfrei				110 10	110 30	5% ungarische				89 —	89 60										
Deherr. Rentenrente, neuerfrei				101 60	101 80																
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.								Andere öffentl. Anlehen.													
Allg. Eisenbahn in G. neuerfrei				117 80	118 30	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.				121 —	121 40										
Franz-Joseph-Bahn in Silber				118 50	119 50	bto. Anleihe 1878				106 —	107 —										
Böhm. Eisenbahn in Silber				104 75	—	Anlehen der Stadt Wien				110 —	—										
Böhm. Eisenbahn 200 fl. G.D.				245 —	246 —	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien				105 50	106 50										
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				212 —	213 50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				146 75	147 25										
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25	Börsenbau-Anlehen verlos. 5%				98 50	99 50										
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25	Pfundbriefe															
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25	(für 100 fl.)															
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25	Böhm. anfl. 8% 4% G.				118 75	117 75										
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25	bto.				101 —	—										
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25	bto.				98 35	98 85										
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25	bto. Präm.-Schuldversch. 3%				108 50	109 —										
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25	Oest. Hypothekensb. 10% 50%				101 25	102 25										
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25	Oest. ung. Bank verl. 4 1/2%				100 90	101 50										
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25	bto.				100 20	100 80										
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25	bto. 50jähr. 4%				100 20	100 80										
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25	Prioritäts-Obligationen															
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25	(für 100 fl.)															
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886				130 70	101 10										
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25	Galizische Carl-Ludwig-Bahn				100 —	100 20										
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%				100 —	100 20										
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn 200 fl. S.				117 80	118 25																
Böhm. Eisenbahn																					